

Halle'sches Tageblatt.



Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Dienstag, den 27. September 1887.

88. Jahrgang.

Kr. 225.

Abonnements-Ginladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das Halle'sche Tageblatt für das vierte Quartal 1887. Bestellungen nehmen die unterzeichnete Expedition wie auch sämtliche kaiserliche Postanstalten entgegen. Der Abonnementspreis beträgt für Halle, wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision), nur 2 Mark pro Quartal. Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten eruchen wir, das Abonnement für das vierte Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, oder der Landbriefträger, erneuern zu wollen. Die hiesigen Abonnenten haben eine besondere Erneuerung des Abonnements nicht nötig. In Folge des stets wachsenden Interesses, welches dem Halle'schen Tageblatt entgegengebracht wird, empfiehlt sich hiesige namentlich auch als Intensionsorgan, zumal den Vereinen durch die ständige Ausübung des Halle'schen Tagesblattes an das Theatergebäude, in seinen einzelnen Vereinen ständig, wechsellnd, Publikum eine besonders weite Verbreitung gesichert wird. Die Expedition des Halle'schen Tageblattes. (Große Ulrichstraße 19.)

Amtlicher Ober.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von 4% Anleihecheinen der Stadt Halle a. S. vom Jahre 1882, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Stücke Lit. A. No. 114, 134, 205, 222, 223, 299, 315, 409, 413, 433, 470, 543, 724, 839, 893, Lit. B. No. 909, 924, 928, 952, 959, 966, 1049, 1056, 1126, 1131, 1201, 1225, 1336, 1361, 1611, 1627, 1631, 1750, 1838, 1851, 1872, Lit. C. No. 2016, 2145, 2163, 2255 im März cr. ausgelost sind, und vom 1. October cr. ab bei unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Stücke und der noch nicht fälligen Coupons und Talons zur Einlösung gelangen werden. Mit dem gedachten Tage hört die Verzinsung auf. Halle a. S., den 15. September 1887. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

3 1/2 % Halle'sche Stadt-Anleihe von 1886. Die am 1. October cr. fällig werdenden Coupons obiger Anleihe werden von diesem Tage ab bei unserer Stadthauptkasse und bei der Nationalbank für Deutschland und dem Bankhause Jacob Sandau in Berlin eingelöst. Halle a. S., den 22. September 1887. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen wuntelgeblichen Schutzpatent-Ansprüche finden für das laufende Jahr nur noch am Mittwoch den 28. September cr. Nachmittags 3 Uhr im Bureau des Schulgebäudes an der Charlottenstraße No. 14 Kt., woran das Publikum unter Hinweis auf die Bestimmungen des Reichs-Jurist-Gesetzes vom 8. April 1874 hierdurch besonders aufmerksam gemacht wird. Halle a. S., den 24. September 1887. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei behabaren Zimmern bestehend, am 1. October cr., mittlere Wohnungen — aus drei behabaren Zimmern bestehend, am 3. October cr., größere Wohnungen — aus mehr als drei behabaren Zimmern bestehend, am 4. October cr., beendet sein muß. Der Umzug ist für die Förderung, daß der einziehende Mieter vom ersten Umzugstermine an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit unbehindert

bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann. Halle a. S., den 22. September 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

5 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs S. / C. sind heute vom Schiedsmann Herrn Feder zur hiesigen Amtskasse gezahlt. Halle a. S., den 23. September 1887.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Prüfungs-Commission hat der Bautechniker Carl Kesser aus Ostfa die Prüfung als Zimmermeister bestanden und sich damit des Befähigungszeugnis zum selbstständigen Betrieb des Zimmerhandwerks erworben. Halle, den 23. September 1887. Die Prüfungs-Commission der Zimmerei-Vereine Halle a. S. Referenten Stadtrat, Kitzburger, König, Bauamt, Dbnitz, Zimmermeister, Jabel, Zimmermeister.

Hochamtlicher Theil.

Halle, den 26. September 1887.

Die gegenwärtige Bewegung im Buchhandel.

Die Zeitungsurtheile über die gegenwärtige Bewegung im deutschen Buchhandel gehen gewöhnlich von der Voraussetzung aus, als wenn der Buchhandel nach den Prinzipien des allgemeinen Waarenhandels betrieben werden könne. Leider, daß dem nicht so ist. Das Buch ist ein unvollkommenes Waarenobjekt, das es dem kaufmännischen Behandlung in gar kurzer Zeit dem Ganzen verfallen und in Trüben verfallen würde. In Frankreich und England ist es nicht viel anders, daher der verfallene Stand des französischen und englischen Buchhandels und die heftige Stellung der dortigen Schriftsteller, welche namentlich in Frankreich noch immer stark auf den Selbstverlag verweisen sind.

Die schwierige Natur der Bücherwaare ist begründet in dem schlecht zu bestimmenden Werth literarischer Erzeugnisse. Ist ein Marktwert überhaupt annehmbar, so hat man doch nur selten einen kompakten Käuferkreis vor sich. Die große Masse der Bücher muß hier mehr oder weniger hiebsfähigen Käufer im In- und Auslande zusammensuchen. Dazu bedarf es eines geordneten, herausmäßig gebildeten und gleichmäßig über das Land vertheilten Sortimentsbuchhandels, der nicht bloß Bücher auf Verlangen verkauft, sondern auch vertreibt; denn nur ein Theil der Bücher wird auf bestimmte Nachfrage abgesetzt, die große Masse der Neuigkeiten muß erst beim Publikum eingeführt werden. Daher ist der Vertrieb der Neuigkeiten durchs Land das Wichtigste, und selbst die Befriedigung des örtlich gegebenen Bedarfs läßt sich von einzelnen Centralpunkten aus nicht in der Weise erzielen wie durch einen richtig entwickelten Provinz-Buchhandel. Ein Buchhandel, der einen solchen Provinz-Buchhandel ermöglicht, hat damit auch die Fähigkeit gewonnen, sich über die Grenzen seines Landes hinaus zu entwickeln. Der deutsche Buchhandel hat diese Fähigkeit. In Deutschland wird man sich vergeblich nach französischen, englischen oder italienischen Buchhändlern umsehen. Deutsche Sortimentsbuchhändler finden sich dagegen in allen europäischen und amerikanischen Hauptstädten, selbst in den übrigen Welttheilen ist ein erster Anlauf des deutschen Geschäftswesens vorhanden. Diese Thatfachen sprechen am besten für unsere Institutionen.

Wenn man der „Freiwilligen Zeitung“ glauben dürfte, so wäre diese einzig stehende Organisation des Bucherverlegs, die sie freilich „längst veraltet“ nennt, das Werk des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Man braucht nicht gerade Fachmann zu sein, um einzusehen, daß ein solches Verlagsgebilde kein Verlagswerk sein kann. Der Börsenverein hat keinerlei Antheil an den Grundbedingungen unseres Buchhandels, welche in eine Vergangenheit zurückreichen, wo er noch gar nicht bestand. Schon im 16. Jahrhundert wurde der deutsche Geschäftsstand darüber einig, daß die neue Waare mechanisch vervielfältigter Bücher allgemein kaufmännischer Magazine nicht anzupassen ist, vielmehr besonderer Grundzüge und eines eigens darauf geschulten Geschäftsmannes bedürfte, und bei dieser Auffassung ist es unter wechselnden Normen und Formen geblieben. Der ausländische Buchhandel hat

andere Wege eingeschlagen, und daher den Mangel an Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit auf seiner Seite.

Der deutsche Sortimentsbuchhandel, in seiner moderneren Gestalt ist kaum hundert Jahre alt und die annähernde Gleichmäßigkeit der Ladenpreise, deren Ermäßigung er zur Voraussetzung hat, kaum 60—70 Jahre. Den nächsten Stoch erhebt er, als vor jetzt noch nicht zwanzig Jahren mit der Generalfreiheit die irregulären Elemente ihren Einzug im Buchhandel hielten. Sie kümmernten sich nur um den sich von selbst meldenden Bedarf und überließen den fünfzig den Novitätenvertrieb. Eine mehrere Verlegenheiten betrieb der wohlfeile Rohverleger, welcher von der Schenkerlei, die ihre Operationsbasis vornehmlich an Berlin und Leipzig hat, weidlich ausgenutzt wurde. Man kann nun mit Recht sagen: Einrichtungen, welche die Generalfreiheit und die neueren Verlegererleichterungen nicht vertragen, passen für unsere Zeit nicht. Wenn wir nur einen Erfolg dafür hätten! Ueber den damit verbundenen materiellen Verlust kann sich das deutsche Reich mit Leichtigkeit hinwegsetzen, nicht aber über die kulturellen Nachtheile.

Der Stand der Dinge ist im Inlande schon längst der, daß Sortimenter den Novitätenvertrieb verweigern oder an Bedingungen knüpfen, die der Einzelne nicht zu erfüllen vermag. Die im Buchhandel gebräuchlichen Novitätenentlastungen haben denn auch, trotzdem sie dem Sortimenter leichter Abgang zumuthen, im allgemeinen nur noch schwache Wirkung. Die Konkurse mehren sich von Jahr zu Jahr, leider befindet sich in manche alte Firma darunter, die ehemals den besten Klang hatte. Der Berliner Unterhändlerverein der deutschen Buchhändler hat unter solchen Umständen Noth, den sich steigenden Ansprüchen an seine Mittel zu genügen, und wenn dies schon eine penible Erscheinung gegen alte Zeiten ist, so haben wir doch eine vollständige Noth in den „armen Provinzen“, die uns der irreguläre Buchhandel antreibt.

Eine Thatsache, die vollends zu denken gibt, ist die, daß selbst die deutschen Buchhändler im Auslande, in Russland, Italien u. s. w. nach Schutz gegen die Schenkerentlastungen aus dem Mutterlande streben. Ob der Börsenverein gutgethan hat, die Bekämpfung der Schenkerlei durch Regelung des Privatimdbenutzungs zu seiner Angelegenheit zu machen, muß sich bald zeigen. Was auch auf der gegenwärtig in Frankfurt a/M. tagenden Hauptversammlung beschlossen wird, die Lösung der Frage wird schwierig gefunden werden. Sollten aber die Schutzpunkte stehen, die für die Beschränkung auf 5 pCt. Kundenrabatt schwärmen, so könnte allerdings eintreten, was die „Freiwilligen Zeitung“ in etwas anderen Worten andeutet, nämlich, daß Berlin und Leipzig noch mehr Oberwasser in den Provinzen gewinnen.

Zudem der Buchhandel besteht nicht bloß aus Sortiments-, sondern auch aus Verlagsbuchhandel, und diesem Faktor, mit dem man zu rechnen hat, geht man viel zu sehr aus dem Wege. Der deutsche Verlagsbuchhandel, in der Beschränkung aufs Reich, stellt in der Zahl der jährlichen Erscheinungen das vor, was Frankreich und England zusammen auf den Markt bringen. Während nur der französische und englische Verlagsbuchhandel sich auf Paris und London konzentriert, liegt bei uns der Schwerpunkt des produktiven Buchhandels in den Provinzen. Berlin wird noch gegenwärtig kaum mehr als ein Fünftel der Gesamtproduktion vertreten, so daß verlagsbuchhändlerlich die Reichshauptstadt nicht die Provinzen, sondern die Provinzen die Reichshauptstadt verlangen. Leipzig wird ebenfalls nur ein Fünftel Antheil haben.

Gewinnen nun Berlin und Leipzig wirklich neues Oberwasser in der Brachlegung des Provinzsortimentsbuchhandels, so könnte sich der Verlagsbuchhandel auf seine Interessen bestimmen und allen Schenkeren und dem Zwischenhandel, der ebenfalls an diesen beiden Centren seinen Sitz hat, das Handwerk erschweren durch Annahme des Grundgesetzes, nur mit solchen Firmen Verbindungen zu pflegen, die dem Novitätenvertrieb obliegen. Dies geschieht gewöhnlich weder von den Schenkeren und noch viel weniger von den Großsortimentern. Beide beschränken sich auf die gangbarste Marktware. Droht man deshalb dem Schenkererwerb mit Abbruch der Beziehungen, so giebt er zu verstehen, daß er für das, was er brauche, noch andere Bezugsquellen habe. Der Verlagsbuchhandel kann sich doch zuletzt durch die Großsortimenter das Fett nicht aus der Hand nehmen lassen.

Aug. Schürmann.

Anm. der Redaktion: Der Wiederabdruck obigen Artikels mit Quellenangabe ist erwünscht.

aus Moskau wird dem Reichlichen Bureau, aus zweifacher Quelle gemeldet, dass eine Bewegung in der Kaiserlichen Armee in Danzig stattfinden werde. Wir registriren diese Mitteilung, ohne damit irgendwelche für ihre Glaubwürdigkeit eintreten zu wollen.

Die Nachricht, dass Fürst Hohenlohe beabsichtigt, den Statthalterposten aufzugeben, wird in Stockholm in den bestunterrichteten Kreisen für eine müßige Erwähnung gehalten. Man glaubt dort zu wissen, daß keinerlei Differenzen bestehen, welche diesen Schritt veranlassen könnten.

Äußerlich äußert sich ein Gewährungsmann der Römischen Zeitung: „Weder wird Fürst Hohenlohe seinen Posten als Statthalter von Schlesien aufgeben, um als Vorkämpfer nach St. Petersburg zu gehen, noch ist Minister von Bülowen zum Statthalter von Schlesien ernannt, noch auch Graf Wilhelm Bismarck zum Unterstaatssekretär des Innern an Stelle des zurücktretenden Herrn von Bismarck. Letzteres ist um so weniger richtig, als Herr von Bismarck Unterstaatssekretär des Innern gewesen ist und der Statthalter dieses Amtes, Herr von Bülowen, auch der letzten Zeit seiner hiesigen Thätigkeit in Schlesien so viele Anerkennung gefunden hat, daß von einer Aenderung in dieser Stellung gar keine Rede sein kann. Eben so wenig sind die Nachrichten von Meinungsverschiedenheiten begründet, die angeblich zur Zeit zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Fürsten Hohenlohe über die Verwaltung von Schlesien bestanden. Die beiden Staatsmänner sind vielmehr in allen wesentlichen Punkten in ihrer Frage völlig einig und haben sich darauf noch bei ihrem letzten Zusammenkommen in Kissingen vor drei Wochen gegenseitig überzeugt.“

Die „Allr. Volksztg.“ thut sich sehr viel zu gut auf die angebliche Entdeckung eines ihrer Freunde, daß nämlich der Verfasser des Briefes an den verstorbenen König Ludwig II., in welchem diesem 40 Millionen angeboten werden für seine Neutralität in einem neuen deutsch-französischen Kriege, ein Wahnsinniger ist. Das Blatt wundert sich, daß man in Bayern i. Z. nicht mehr nach dem Verfasser des Briefes geforscht. — Die ganze Geschichte wurde in der Kammer, eben der Brief und folglich auch der Verfasser, und zwar aus dem Vertrauensmann der Minister, dem Abg. von Bismarck, als „belanglos“ behandelt.

Über den Versuch des Grafen Kalnoky in Friederichs Lager sich der „Pester Lloyd“ dahin, daß die Begabung der beiden Staatsmänner auch diesmal den herrlichsten Charakter hatte. Dies herrliche Verhältnis beider Staatsmänner lasse daran schließen, daß die Ereignisse die sich seit der vorjährigen Entzweiung in Kissingen zugefallen, die ungenügsamen Beziehungen beider Staaten nicht in merklicher Art zu ändern. Dies Bewußtsein sei jedenfalls eines der nicht hoch genug anzuschätzenden Resultate der Friederichsberger Begegnung.

Auch die auswärtige Presse hat den Tag der 25jährigen Ministerpräsidenten des Fürsten Bismarck durch Schulungsbüchlein gefeiert, in denen die Verdienste des Reichstanzlers rühmend hervorgehoben werden. Die „Times“ widmet dem 25jährigen Ministerjubiläum des Fürsten Bismarck einen sympathischen Leitartikel, in welchem sie

unser Glückwünsche sind um so aufrichtiger, weil niemand daran zweifeln kann, daß die Stärke und die Einigkeit Deutschlands, welche die großen Ertragsleistungen des Fürsten Bismarck sind, die sicherste und solideste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bilden und stets gebildet haben. In dieser Hinsicht war die Dauer der ministeriellen Stellung des Fürsten Bismarck sicherlich von unermesslichem Vortheil für Europa. Nichts ist der jüngsten Geschichte der europäischen Politik läßt sich mit der einzigen Stellung vergleichen, welche der Reichstanzler einnimmt; am 25. Jahrestage seines Eintritts in das Ministerium steht er stärker und fester da als je vorher. Nur Fürst Bismarck konnte die deutsche Nation durch die Schwierigkeiten und Gefahren, welche ihren Weg umlagerten, führen, und die Schöpfung des deutschen Reichs ist sicherlich die größte staatsmännliche Leistung unserer Zeit.

Das „Wiener Fremdenblatt“ sagt anlässlich des Ministerjubiläum des Fürsten Bismarck: „Wir Österreichern gratulieren unsern großen Freunde, dem Leiter der Politik des engverbundenen Reiches, dem Mitgründer einer Allianz, welche den Frieden Europas wahrhaft.“ Der Artikel rühmt dann die innere reformatorische Thätigkeit des Fürsten Bismarck und seine unerschöpfliche Arbeitskraft. Es wäre nicht leicht, einen Staatsmann zu nennen, der, mit so großer Nachsicht ausgestattet, seinen höchsten Gehirnzug daran wendete, die Ruhe der Nationen zu wahren.“

Der französische Finanzminister Rouvier hat der Budgetkommission durch ein Schreiben mitgeteilt, daß das ursprüngliche von früheren Finanzministern Dawkins eingeleitete und nach seinem (Rouvier's) Vorschlägen auf 122 Millionen ermäßigte außerordentliche Budget in Folge neuer vom Kriegsminister und vom Marineminister vorgeschlagener Veränderungen nur noch 100 Millionen betrage.

Die französische Wälder präzisieren, daß die Regierung die Konversion der alten 4 1/2 Prozent Rente in 3 Prozent Rente in Erwägung zieht. Die weitere Herabminderung des außerordentlichen Budgets wird als Beweis betrachtet, daß eine neue Anleihe nicht beabsichtigt werde.

Das „Journal des Débats“ meldet, die Regierung habe dem Grafen Herzog in Maroffo beauftragt, wegen der Ermordung des französischen Offiziers Schmidt von dem Sultan von Maroffo Schadloshaltung zu fordern.

In Stockholm haben am letzten Freitag die Wahlen zur zweiten Kammer stattgefunden. Nach einem in hiesiger Zeitung erschienenen Telegramm stieg durchweg die in der Liste der Liberalen (Freihändler) aufgestellten Kandidaten, die meisten Stimmen erhielt Professor Key mit 6670, Medaieur Gustafson, der unter den liberalen Kandidaten die wenigsten Stimmen auf sich vereinigte, erhielt noch 4880 St. Die höchste Fiffer der für einen Kandidaten der rein protektionistischen Partei abgegebenen Stimmen betrug nur 2800, diejenige für einen Kandidaten der gemäßigten Freihändlerpartei nur 1920 St. Mit diesem Ausfall der Wahlen ist der Freihändlerpartei die absolute Majorität in der zweiten Kammer gesichert.

Das in Bulgarest erscheinende Journal „Etoile Roumaine“ bezeichnet die Nachrichten eines oppositionellen Blattes, das nach dem König von Rumänien und dem Prinzen Ferdinand von Koburg ein reges Verleumdungsfeld und daß der Prinz Ferdinand einen Abjunktur mit einem Schreiben an den König nach Sinaia einsehend habe, als vollständig unbegründet.

Telegraphische Nachrichten

Frankfurt a. M., 25. September. Die heute hier tagende außerordentliche Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, an welcher 35 Vereinsmitglieder aus allen Theilen Deutschlands theilnahmen, nahm nach einer von dem ersten Vorsitzenden, Kommerzienrath Adolf Krüner (Leipzig) gehaltenen, sehr gemüthlichen Lage und die Verhandlungen des Buchhändlers und mit großer Beifall aufgenommenen Vorlegung, die Vorlage betreffend die Revision der Statuten mit 28 gegen 7 Stimmen an, wonach 50 Mitglieder der Revision von der Verbindung mit Vereinsmitgliedern ausgeschlossen werden sollten und mehr als fünf Prozent Abkalt an das Vorkommen zu geben unterlag ist. Dasselbe ist bestimmt, die Unterdüngung und weitere Entwicklung eines gelunden Provinzial-Verbandsbuchhändlers zu gewährleisten und die Maßnahmen des Vereins gegen Schandeler in Buchhandel zu vermeiden.

Wien, 24. September. Graf Károlyi, Graf Plániet-Abicht und Miksa von Sternitz sind heute Abend zu den Ministerkonferenzen nach Pest abgereist.

Paris, 24. September. Der preussische Gesandte von Schöller wurde heute vom Reich empfangen.

Wien, 25. September. Zu Ehren des fünfzigsten Mittelmeerjubiläum der Stadt Pest ein Fest, das glänzend verlief und mit der englischen Nationalhymne eröffnet und beschlossen wurde.

Konstantinopel, 25. September. Die kaisertliche russische und die kaisertliche griechische und bänische Herrschaften hörten heute Vormittag die Messe in der russischen Kirche. Das Dinner wurde im Schloß Amalienberg eingenommen. Heute Abend wohnten die Herrschaften der Vorstellung im kaisertlichen Theater bei.

Paris, 25. September. Durch eine Mitteilung des Kriegsministeriums an die Zeitungen wird die Mitteilung gemacht, daß die Vertheilung der Gewehre nach dem neuen Modell eingeleitet worden sei oder langwierig betrieben werde, als ungenügend bezeichnet und erklärt, daß der Kriegsminister Jernon sofort bei seinem Vorkommen eine beschleunigte Vertheilung angeordnet habe und daß diese in fortwährender Progression vor sich gehe. Dagegen wird, daß die mit Zustimmung des Kriegsministers eingetretene Herabminderung der verordneten Kredite ohne Einfluß sei auf die Vertheilung der Waffen und Patronen.

Wien, 25. September. Der Deutschen Botschafter Zeitung zufolge wäre eine demnächstige allgemeine Vertheilung des Sollaris zu erwarten; von 24 Positionen Erhebungen sollen nur 28 intact bleiben.

Wien, 25. September. Der König und der Erzherzog Albert von Österreich, welche heute Mittag von Sinaia hier eingetroffen waren, machten eine Spazierfahrt durch die Stadt, um verschiedene Monumente in Augenschein zu nehmen, und wurden überall von der zahlreichsten Volksmenge mit sympathischen Hymnen begrüßt. Der Erzherzog tritt heute Abend die Rückreise an.

Tages-Chronik

Der Kaiser empfing am Samstag Nachmittag den Prinzen Wilhelm, welcher sich von seinem kaisertlichen Großvater verabschiedete, um eine Reise nach Ungarn an-

Ein Kampf um's Dasein.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von Max v. Weidenburg

„Vord Caradabel“, fuhr jene unbeteiligt fort, „soll in der Armee sehr beliebt sein, doch mit Damen befaßt er sich sehr wenig, wie man behaupten will; es heißt, daß er gar keinen Haug zum Koffettiren besitze, wie dies bei jungen Männern wohl häufig der Fall!“

„Selbstverständlich nicht!“ rief Alice mit großer Lebhaftigkeit.

Und wieder lachte Edith.

„Wie komisch Sie sind, Fräulein Derwent. Weshalb finden Sie es so selbstverständlich, daß er sich nicht mit Viebzahndecken befaßt?“

„Nobless oblige! Sie nennen ihn einen Edelmann in des Wortes bester Deutung; wie könnte ein solcher Vergnügen daran finden, mit Frauenherzen zu spielen!“

„Sie sind zweitelsöhne im Recht — aber es liefert eben einen Beweis mehr, wie verschieden er von den meisten Menschen ist, weil er diesen Grundhüben halbig!“

„Es traten Fremde in das Gemach und das Gespräch ging auf andere Gegenstände über.“

Einige Tage später saßte sich die Gräfin nicht ganz wohl und Alice sollte ihr vorlesen, um sie einzuschlafen; es währte lange, bevor das diesem Zwecke entsprechende Buch gefunden wurde, endlich aber wählte die Gräfin einen fashionablen Roman und Alice begann ihr ermüdendes Tageswerk. Nachdem sie hundentlang gelesen, ohne das gewünschte Resultat des Einschlafens erzielt zu haben, kam endlich eine von ihr lebhaft herbeigesehnte Unterbrechung in Gestalt eines Telegramms; die Gräfin bläute erschrocken empor.

„Fräulein Derwent, ich habe Telegramme, sie erschrecken, sie quälen mich; wollen Sie dies öffnen, meine Hände zittern! Lesen Sie!“

Alice legte das Buch zur Seite und griff nach der verhängnisvollen Postkarte; bei dem ersten Blick erbläute sie, doch las sie mit ruhiger Stimme:

„Ich bin glücklich in England gelandet, komme heute nach Hause. Herzliche Grüße Allen. Hugo.“

„Es ist von meinem Sohn“, jubelte die Gräfin, „und er kehrt endlich heim!“

Sechstes Kapitel.

Sie soll ihn nicht von mir nehmen.

se gepostet, und er würde sie hier finden, hier in seinem Heim!

„Fräulein Derwent“, ließ die ungeduldige Stimme der Gräfin sich vernehmen. „Weshalb hören Sie nicht, wenn ich zu Ihnen spreche? Suchen Sie Lady Gertrude, ich fühle mich wieder ganz wohl, der bloße Gedanke an die Rückkehr meines Sohnes hat mich hergestellt; rufen Sie meine Tochter, sie muß die frohe Kunde sofort erfahren!“

Niemals hatte Alice die Gräfin in so lebhafter, freudiger Erregung gesehen; ihr Sohn war das eine Wesen auf Erden, welches sie lebenslanglich liebte, und der Gedanke an seine Rückkehr erneuerte ihre ganze Hoffart.

Wie Alice das Gemach verließ, wofür sie die Kraft nahm, auch nur ein Blick zu werfen, sie wünschte es nicht; mechanisch legte sie die Hand an die Stirne; wann würde es enden, das qualvolle Hocher in ihrem Hirne; er kam in wenigen Stunden schon war er da und fand sie hier!

Dann entsann sie sich mit einem Male, daß sie Lady Gertrude zu der Gräfin beschicken sollte, und sie eilte in das Glashaus, wo die junge Dame um diese Stunde gewöhnlich zu finden war. Sie sah noch den Schimmerlichter Gewände und wie von weit her drang der Klang von Stimmen an ihr Ohr.

„Es muß ein Unglück geschehen sein“, sprach Edith zu Gertrude; „sieh nur Allens verzerrte, bleiche Züge!“

Miriam sagte sie sich endlich, sie durfte ja um keinen Preis das Geheimnis verrathen; zu Lady Gertrude empörendlich, sprach sie mit zitternder Stimme:

„Verzeihung Lady Gertrude, ich habe mich zu sehr beeilt, um Sie zu holen, daß mein Herz von der raschen Bewegung einen Augenblick stille zu stehen schien; es ist nichts geschehen, Lady Walbrode befindet sich besser und wünscht Ihre sofortige Anwesenheit!“

„Sie halten ein Telegramm in Händen, was ist es?“

Alice erzählte. „Ich las es der Gräfin vor und habe es mitgebracht —“ sie hielt plötzlich inne — doch beide Damen beachteten es nicht.

„Ein Telegramm — es muß von meinem Bruder sein; Wenn Sie es Mama vorgelesen haben, so darf ich den Inhalt doch wohl wissen; wollen Sie es mir geben?“ Schweigend reichte ihr Alice das Blatt.

„Edith, Edith, mein Bruder kehrt zurück, er kommt heute noch!“

Alice bemerkte die Verklärung in den Zügen Ediths bei diesen Worten und mit zuckenden Lippen wandte sie sich hinweg.

Gertrude eilte sofort in das Gemach ihrer Mutter und in dem allgemeinen freudigen Trouble vergaß man der

bezahlten Gesellschafterin, die auf diese Weise es ermöglichen konnte, ihren Ahrnen in der Einfachheit ihres Gemaches freien Lauf zu lassen.

Sie hatte sich, als sie zuerst nach Nolent gekommen, ein so wundervolles Bild ausgemalt, wie sie den Seinen dienen, sich ihnen menschenförmig machen, ihre Reizung erregen wollte, so daß, wenn er nach Hause zurückkehrte, es ihm ein Leichtes sein sollte, zu sagen: „Wetter, dieses Mädchen, das Euch Allen heuert, es ist mein Vater!“

Und was war aus ihrem Traum geworden? Sie lagte laut auf in der Bitterkeit ihres Schmerzes; sie hatte diese Menschen inzwischen kennen gelernt; sie mußte jetzt, daß Schönheit, Jugend, Geist und Wissen Frauen nichts galt, wenn die erforderliche Ahnenzeit fehlte.

Was aber würde er sagen, wenn er ihr mit einem Male gegenübertrat? — Diese Frage begann eine erschreckende Gestaltung anzunehmen und sich ihr wie ein Alp auf die Seele zu legen. Zu spät war es jetzt, um das Geschehene rückgängig zu machen, sie mußte der nächsten Zukunft die Stirne bieten, wie immer sich dieselbe auch gestalten mag; um gegenwärtigen Augenblick konnte sie kein anderes Schmen, als den Wunsch nach Ruhe.

Es pochte an ihre Thüre; mit zitternden Händen öffnete sie das Mädchen; Edith stand mit strahlendem, lächelndem Antlitz vor ihr.

„Es ist Ihnen unwohl, Fräulein Derwent“, rief sie erschrocken, als sie Allens ansichtig wurde; „kann ich Ihnen behilfen. Sie sehen so bleich aus!“

„Nein, ich danke, es ist mir ganz wohl, ich bin nur etwas müde, bedürfen Sie meiner, Lady Edith?“

„Ja — doch — ich will sie nicht gerne stören. Sie sehen so sehr, sehr lebend aus!“

„Beachten Sie mein Aussehen nicht; ich freue mich, wenn ich Ihnen dienlich sein kann!“

„Ich wollte Sie um eine kleine Gefälligkeit bitten; ich sah, wie Sie neulich so allerhöchste kleine Sträußchen banden, und ich habe einen besonderen Grund, weshalb ich gerne heute Abend so hübsch als möglich ausziehen möchte; ich bedarf eines Kranzes rother Rosen und Farrenkräuter für mein Haar, denn heute Abend soll ich Jemanden küssen, der Rosen sehr liebt; mein Kleid, das aus weißer Gaze und Spitzen zusammengesetzt ist, soll ebenfalls Verzierung von Rosen und Farren an sich haben! Es wird hübsch aussehen; meinen Sie nicht?“

„Ja“, entgegnete Alice sumend.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater

Direktion: Heinrich Janisch, Benno Koebke.

Offiziell: Dienstag den 27. September 1887.

Anfang 7 1/2 Uhr.

13. Vorstellung: 1. Abonnements-Vorstellung. Setze: blau.

Galeotto.

Drama in 3 Akten und einem Vorspiel nach dem Spanischen des José Esfegaray für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Lindau.

Personen:
 Andreas Hemersdorf, Banquier.
 Julie, seine Frau.
 Albert Hemersdorf, sein Bruder.
 Theresie, dessen Frau.
 Walter, sein Sohn.
 Ernst Abenau, Schriftsteller.
 Biribin.
 Ein Arzt.
 Diener bei Hemersdorf.

Nach dem 1. Act längere Pause.

Schauspiel-Preise:

Prof.-Loge 1. Rang 3.-Mk.	Parquet 1. Rang 2.-Mk.	2. Rang letzte Reihen 0.50 Mk.
Orchester-Loge 3.-Mk.	Prof.-Loge 2. Rang 2.-Mk.	3. Rang nummerirt 0.75 Mk.
1. Rang-Loge 1.250	Barriere nummerirt 1.25	Galerie 0.40
1. Rang-Balcon 1.250	2. Rang-Vorderreihen 1.50	
Orchestersteu 2.50	2. Rang-Hinterreihen 1.-	

Die Tageskasse ist von 10-1 Uhr Vormittags und von 3-4 Uhr Nachmittags im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet.

Garbende Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 33 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg., sowie

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den

Willkuren zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch den 28. September. 14. Vorst. 12. Abonn.-Vorst. Farbe: gelb.

Donnerstag den 29. September. 15. Vorst. 13. Abonn.-Vorst. Farbe: weiß.

Freitag den 30. September. 16. Vorst. 14. Abonnements-Vorst. Farbe: roth.

Zur Feier des allerschönsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: Fest-Vorstellung mit heusischem Prolog.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Nachvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Echt Pilsener

Hôtel gold. Kugel, Leipziger Platz 1a.

Promenaden-Mäntel

in schwarz und farbig, in neuesten Stoffen und Ausführungen empfiehlt vor den billigsten bis elegantesten Genres für jede Figur passend.

Adolph Kostowski, 48. Große Ulrichstraße 48.

direkt an der Spreegasse.

Hallenser, Cacao, in Dosen 1/2 Kilo 3.20 A. Hallenser, Cacao, in Beutel 1/2 Kilo 3 A. Cacao-Pulver, 1/2 Kilo von 2 A. Chocoladen, ff. und preiswerthe Qualität. Chocoladen-Pulver. Bisenit täglich frisch. Limonade-Pulver. Limonade-Essenzen empfehlen.

Fr. David Söhne, Geiststrasse 1. Fernsprecher 127. Markt 19. Fernsprecher 187. Geschäftsgründung 1804.

2 ganz kleine weiße echte Schwäbische Gündchen mit langem Seidenhaar zu verkaufen. Wuchererstraße 33, 1.

Feine Epfeleartoffeln, Neusehilder, Bisquit und Kreuz zu verkaufen.

Goldener Pfing. Mittwoch den 28. September Schlachtfest.

Ein mittelgroßes Haus hat zu verkaufen. Glaucha'sche Kirche 7.

Die Ausföhrung chemischer Untersuchungen übernimmt **Dr. R. Schütze, Halle, Steinweg 33.** Mitleser für das Berliner Tageblatt gesucht. Adr. bef. unter Z. a. 61919 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Die Redaktion und Verantwortlich Julius Mühlert in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Rietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes. Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehezu 1 Beilage.

Musikalien jeden Genres,

Opernansätze, Polpaurris, Letzte Tänze, Salonhaken, Arien, Liedersets etc.

Heinrich Karmrodt (Inhaber Georg Pabker), Halle a. S., Barfüßerstrasse 19.

einzelne abgepackte Feuillettelle ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

Gardinen-Reste

einzelne abgepackte Feuillettelle ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

H. C. Weddy-Pönicke.

einzelne abgepackte Feuillettelle ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

einzelne abgepackte Feuillettelle ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

einzelne abgepackte Feuillettelle ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

einzelne abgepackte Feuillettelle ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie.

Gewinnliste: 1. a 600,000 Mark, 2. a 300,000, 2. a 150,000, 2. a 100,000, 2. a 75,000 u.

Die Ziehung am 3. und 4. October d. J. wird am 1. Anth. d. 12 1/2, 2. a 6 1/2, 3. a 3 1/2, 4. a 2 Mk.

für alle 4 Klassen gültig 1 Mk. werden.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gewinnlisten 1., 2. und 3. Klasse à 25 Pfg., 4. Klasse 50 Pfg.

Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage meine

Rind- u. Schweineschlächtere

von der Karlstraße 15 nach Veruburgerstraße 21 verlege.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen meiner werthen Kunden bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft zu bewahren, indem ich mir gut und reeller Waare meine Kundenschaft zu erhalten suche.

Hermann Voigt, Fleischermeister.

Haus-Telegraphen-Bauanstalt

von alte Promenade 26 nach Harz 9.

Hugo Abraham.

in schwarz und farbig, in neuesten Stoffen und Ausführungen empfiehlt vor den billigsten bis elegantesten Genres für jede Figur passend.

Adolph Kostowski, 48. Große Ulrichstraße 48.

direkt an der Spreegasse.

Gr. Köfimen, A. Trautwein, Rob. Plaudler, Domfirchenchor, Hotel Stadt Berlin, Victoria-Theater

lo lange der Vorrath reicht, a Pfa. 15 Pfg. gr. Ulrichstraße 30.

Rob. Plaudler, Zahnkünstler, Bräderstraße 13, I. Etage.

empfehlte sein Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Operationen u.

Domfirchenchor. Heute Dienstag Abend 8 Uhr Übungsstunde im „Kronprinzin.“ Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Hôtel Stadt Berlin. Dienstag den 27. September Schlachtfest.

Victoria-Theater Dienstag den 27. September 1887 Der Raub der Sabinerinnen.

Die Ausföhrung chemischer Untersuchungen übernimmt **Dr. R. Schütze, Halle, Steinweg 33.** Mitleser für das Berliner Tageblatt gesucht. Adr. bef. unter Z. a. 61919 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Die Redaktion und Verantwortlich Julius Mühlert in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Rietschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes. Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehezu 1 Beilage.